den übrigen Stücken etwas abweichend ist der Rahmen mit dem Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia (Abb. 11). Er ist nicht wie die drei andern Rahmen geschnitzt, vergoldet und mit Porzellanplättchen verziert, sondern aus acht profilierten Porzellanleisten zusammengesetzt. Die Verbindungsstellen der Leisten sind mit ornamentalen Goldauflagen verdeckt, ähnlich wie bei dem Spiegelrahmen des Turiner Museums,* der ungefähr derselben Zeit angehört. Die Leisten sind auf dem mittleren Rundstab mit bunten japanischen Blumen, in den beiderseits ansetzenden Hohlkehlen mit einem Linienmuster in Gold auf kobaltblauem Grunde verziert. Der Rahmen ist 51 Zentimeter hoch und 41·5 Zentimeter breit.

Wenn wir aus dem Charakter der Porzellane auf die Entstehungszeit des Zimmers schließen wollten, so wäre zunächst zu erwägen, daß in Wien ebenso wie in Meißen der japanische Imari-Dekor für die Anfänge der Fabrik, in Wien also für die Zeit zwischen 1719 und 1725, charakteristisch ist. Für diese Zeit spricht auch das Fehlen des Unterglasurblau, denn die Imitationen der äußerst dekorativen japanischen Hizen-Porzellane mit Unterglasurblau, Eisenrot und Gold als Hauptfarben treten erst später an der Wiener Fabrik auf und bleiben dann auch ein bis in die kaiserliche Zeit hinein beliebtes Genre.

Abb. 42. Kleinerer Luster mit bunter Bemalung aus dem Porzellanzimmer

* Abgebildet in Folnesics und Braun, Geschichte der Wiener Porzellanmanufaktur, S. 15.